



Dipl.-Ing.
JOHANNES FEYRER
Leitender Branddirektor

Köln

Ein guter Einstieg

Die Juniausgabe des BRANDSchutz/Deutsche Feuerwehr-Zeitung liegt vor Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser. Sie haben sich das Titelbild angesehen und vielleicht auch das Inhaltsverzeichnis gelesen – oder lesen Sie etwa zuerst die letzten Seiten? Auf jeden Fall schauen Sie jetzt auf die Seite mit dem Editorial – das ist die einzige Seite, wo man den Verfasser auch gleich im Bild sehen kann.

Was ist eigentlich ein Editorial? Editorial ist zunächst mal ein englisches Wort, es bedeutet soviel wie »Vorwort des Herausgebers der Zeitschrift«. Zeitschriften, die etwas auf sich halten, haben ein Editorial; wir vom BRANDSchutz/Deutsche Feuerwehr-Zeitung natürlich auch. Nach der Definition müsste also der Herausgeber der Zeitschrift jeden Monat ein Editorial schreiben, das ist der Kohlhammer-Verlag in Stuttgart bzw. der BRANDSchutz-Chefredakteur, Jochen Thorns. Allerdings, auf Dauer wäre es sicher langweilig, wenn immer der Gleiche schreiben würde.

Wie bei der Feuerwehr ist auch die Arbeit an der neuen BRANDSchutz-Ausgabe Teamarbeit. So wurde bereits vor Jahren, als das Editorial eingeführt wurde, festgelegt, dass jedes Redaktionsmitglied reihum ein Editorial schreiben darf – und manchmal auch muss. Dies betrifft nicht nur die hauptamtlichen Redakteure in Stuttgart, sondern auch die nebenamtlichen Redaktionsmitglieder aus Berlin, Dossenheim, Köln, Ilvesheim, Hannover und Maxdorf.

Der Verfasser des Editorials darf ein Thema unter seiner persönlichen Meinung beleuchten, soll Misstände und positive Entwicklungen im deutschen Feuerwehrwesen aufzeigen, und er soll Ihnen Lust auf das Lesen machen – ein ganz schön hoher Anspruch. So kommt es, dass man in den Editorials unter anderem über die Feuerwehr und die moderne Technik, die Altersgrenze für Einsatzkräfte, den Digitalfunk, Führungskommunikation, Großschadenfälle und Großereignisse lesen konnte. Das sind alles Themen, welche die Verfasser beschäftigt haben und von denen wir meinen, dass Sie, liebe Leserin und lieber Leser, daran interessiert sein könnten.

In diesem Heft schließen wir die in Heft 5/2009 begonnene Berichterstattung zum Nato-Gipfel in Baden-Baden, Kehl und Straßburg ab, indem wir nun die Organisation der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr während des politischen Großereignisses in den beiden Veranstaltungsorten Baden-Baden und Kehl vorstellen. Beides sind Beiträge, aus denen Sie viele organisatorische Anregungen für Großveranstaltungen und Großschadenfälle entnehmen können. Neues erfahren Sie auch in den Rubriken Ausbildung und Vorbeugender Brandschutz. Man darf gespannt sein, ob sich der Zugketteneinsatz bei einem Verkehrsunfall und der Feuerwehrschrankschrank in der Praxis durchsetzen werden.

Besonders hinweisen möchte ich auf den Beitrag von Mathias Messerle und Markus Egelhaaf ab Seite 466 zur Insassensicherheit bei Einsatzfahrzeugen. Im Rahmen einer Diplomarbeit wurde dieses Thema mit teils erschreckenden Erkenntnissen untersucht und vielfältige praktische Verbesserungsvorschläge gemacht. Wenden wir alle Verbesserungsvorschläge auch in Deutschland an, kann die Zahl der Unfallverletzten im Feuerwehrdienst sicher deutlich reduziert werden!

Ich finde, ein Editorial ist ein guter Einstieg in eine Fachzeitschrift. Es bringt dem Leser die Redaktion persönlich etwas näher. Und es kann Denkanstöße geben. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gute Lektüre!